

Bosnien-Herzegowina

1) Einer der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien. Seit 1992 parlamentarische Republik. Militärische Interventionen gegen die Unabhängigkeit durch bosnische Serben und Jugoslawien. 1994 Frieden und Gründung der Föderation Bosnien und Herzegowina mit ethnisch-kantonaler Gliederung. Hauptstadt Sarajewo (383 000 Einw.). Fläche 51 129 km², 3,8 Mill. Einw., 74 Einw./km². 40% Serben, 38% Bosniaken, 22% Kroaten. Landessprachen Bosnisch, Kroatisch und Serbisch; zugleich regionale Amtssprachen. Religion 40% Muslime, 30% Serbisch-Orthodoxe, 15% Katholiken. Arbeitslosigkeit geschätzt bei etwa 40%.

2) In den fast dreijährigen militärischen Konflikten ist auch das Bildungswesen weitgehend zerstört worden, so dass mit dem Neuaufbau des Schul- und Hochschulwesens, das seit der Gründung der Föderation ausschließlich in die Zuständigkeit der Kantone fällt, erst 1996 begonnen werden konnte.

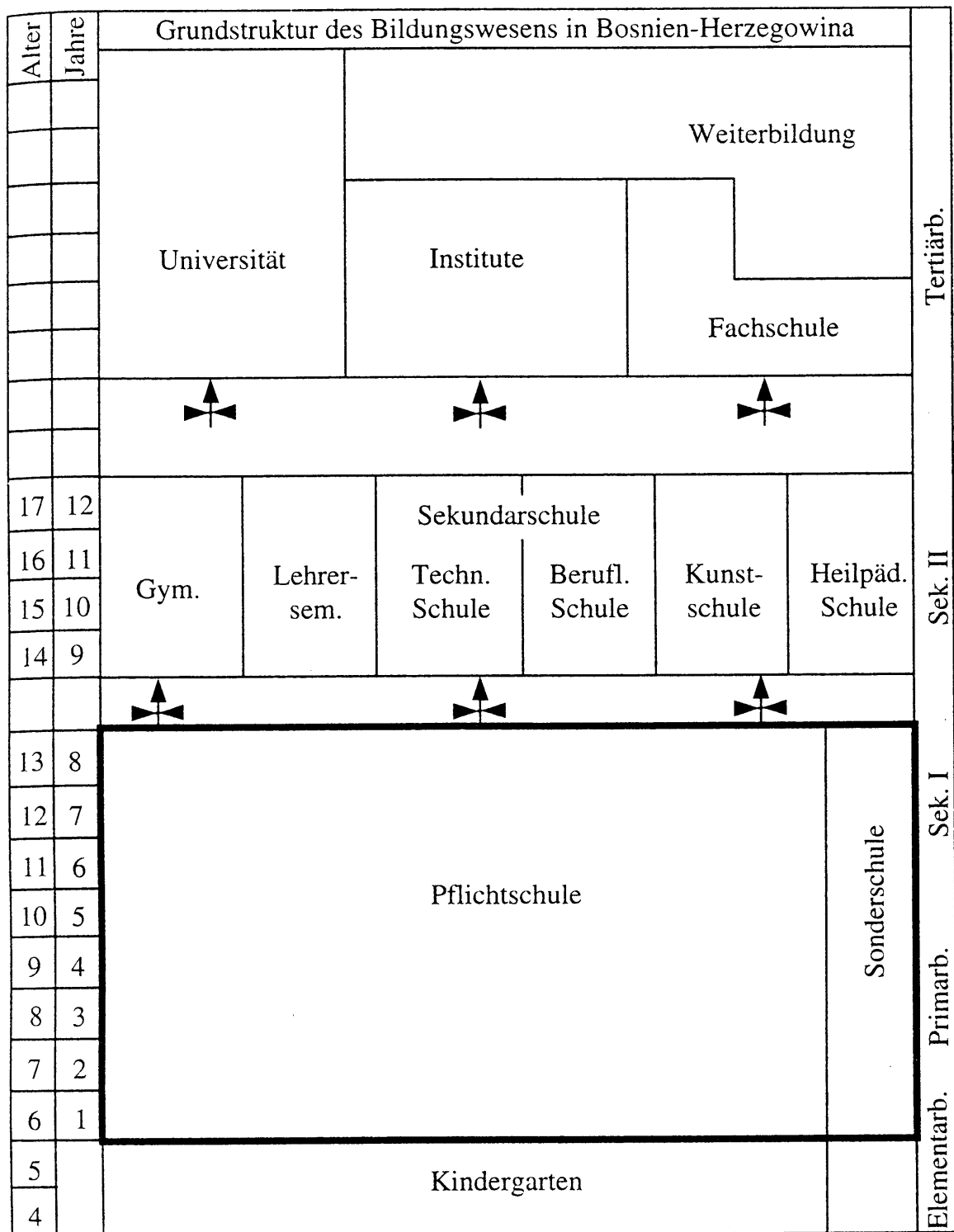
Nachhaltig erschwert wird dieser Prozess noch immer durch die teilweise zerstörte Infrastruktur des Landes, durch Wanderbewegungen innerhalb der Territorien der Föderation, durch die Rückkehr der etwa 1,3 Mill. Kriegsflüchtlinge und durch die nach wie vor bestehenden ethnischen und politischen Konfliktpotenziale, so dass der unsichere Frieden durch die Anwesenheit internationaler Schutztruppen aufrechterhalten werden muss. Zwischen den politischen Parteien wächst der Konsens darüber, dass der Entwicklung eines neuen Bildungswesens für Demokratisierung und Marktwirtschaft in der Föderation zentrale Bedeutung zukommt. Im Frühjahr 1997 waren in allen Kantonen Erziehungsministerien eingerichtet, die in monatlichen Sitzungen unter dem organisatorischen Dach des Erziehungsministeriums der Föderation ihre Politik und Verwaltung koordinieren. Noch aus der Zeit vor Gründung der Föderation stammen die zwei Rahmenlehrpläne der Bosnier und der Kroaten. Nach langwierigen Diskussionen kam man 1997 zu dem Kompromiss, dass die Kantone sich für einen der Lehrpläne entscheiden können, ethnische Minderheiten innerhalb der Kantone aber im Primarbereich und Sekundarbereich I Anspruch auf Unterricht nach dem Konzept ihrer Wahl haben. Dennoch bleibt weiterhin das Verhältnis von Einheitlichkeit im Bildungswesen der Föderation und ethnischen bzw. kantonalen Besonderheiten umstritten. Darunter leiden insbesondere die Entwicklung neuer Schulbücher, die wechselseitige Anerkennung von Abschlüssen und der Aufbau einer neuen Lehrerbildung.

3) Obschon in der Föderation noch kein nach Struktur, Curricula und Abschlüssen ausgebildetes Bildungswesen besteht, zeichnen sich derzeit über alle kantonalen Besonderheiten hinaus die Grundzüge eines gemeinsamen Bildungswesens bereits deutlich ab. Der Elementarbereich wird für Kinder zwischen dem 4. und 6. Lebensjahr als freiwilliges Angebot entwickelt. 1998 waren allerdings erst für etwa 10% dieser Altersgruppe Plätze vorhanden. Das Programm wird seit Ende des Krieges umfangreich von der UNICEF unterstützt. Die achtjährige Schulpflicht für Kinder ab sechseinhalb bzw. sieben Jahren wird in der Pflichtschule (Primarschule und Sek. I) absolviert. Noch stehen nicht für alle Kinder Plätze zur Verfügung. Es fehlen Schulgebäude und Lehrer. Auch Sonderschulen sind erst im Aufbau begriffen. Im Bereich der Sekundarstufe II entwickeln sich in den meisten Kantonen sechs Typen von Bildungsgängen von zwei- bis vierjähriger Dauer: Berufliche Schule, Technische Schule, Gymnasium, Lehrbildungsseminar, Kunstschule, Heilpädagogische Schule. Die Beruflichen Schulen bereiten in verschiedenen Bildungsgängen auf etwa 90 Facharbeiterberufe vor. Geplant ist, dass etwa 50% der Absolventen aus Primarschulen den Weg in diese Bildungsgänge einschlagen. In den Technischen Schulen wird eine erweiterte berufliche Fachbildung vermittelt. Das Abschussexamen soll auch zur Fortsetzung der Ausbildung im Tertiärbereich berechtigen. Für 30% der Absolventen aus Primarschulen ist dieser Bildungsweg vorgesehen. Die Gymnasien sollen ausschließlich der Vorbereitung universitärer Studien dienen. Verschiedene Bildungsprofile sind im Entstehen begriffen: sprachliche, mathematisch-naturwissenschaftliche, historisch-literarische und sozialwissenschaftliche. Nur etwa 10% der Primarschulabsolventen sollen in ein Gymnasium überwechseln. Die übrigen Sekundarschulen dienen der künstlerischen, pädagogischen oder heilpädagogischen Berufsvorbereitung.

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:
[Wörterbuch Pädagogik](#)
dtv 32521
4. Auflage, November 2000
704 Seiten, Format: 124x191
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht

Qualifizierte Auswahl

Einfacher Übergang

tung. Angesichts des großen Lehrermangels werden derzeit die Primarschullehrer in diesen Schulen ausgebildet. Für die Zukunft ist eine Lehrerbildung an Hochschulen geplant. Die fünf Universitäten der Föderation bieten vierjährige Studiengänge insbesondere für diejenigen akademischen Berufe an, die für den Wiederaufbau des Landes wichtig sind. Institute und Fachschulen dienen der postsekundären beruflichen Ausbildung. Die Einrichtungen im Tertiärbereich sind zugleich Träger der Weiterbildung und des Fernstudiums; nach den Kriegsjahren besteht ein enormer Bedarf an Umschulung und Nachqualifikation, der angesichts fehlender Mittel bisher nur unzulänglich befriedigt werden kann.

Literatur

- Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.
- Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.
- Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.
- Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).
- Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.
- Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.
- Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.
- Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.
- Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.
- Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.
- Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.
- Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.
- Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.
- Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.